

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Dorsten-Wulfen

*

Holzkiste mit Glasdiapositiven.

(Barbara Schneider)



Holzkiste (50x13x13cm) mit Glasdiapositiven, Foto: Klaus Drabiniok 2025

Ort: Heimathaus, Rhönweg 11, 46286 Dorsten-Wulfen

Die in einer Holzkiste verwahrten Glasdiapositive stammen aus dem Nachlass Theodor Hansens (1882-1962). Er lebte bis auf eine kurze Unterbrechung seit 1932 in Wulfen und hat sich dort als Fotograf einen Namen gemacht. Die Motive verweisen auf die deutsche Kolonialzeit und Hansens Aufenthalt in Südwest-Afrika.

Kommentar

Die mit beschädigten Transportmarken versehene Holzkiste befand sich fast 50 Jahre lang in einer Truhe. Dort lag sie gemeinsam mit einer weiteren identischen Kiste, einem dreiteiligen, handschriftlichen Tagebuch, einem Fotoalbum („Afrika 1“), einer Plattenkamera, einem Glasdiaprojektor, einem Schutztruppenhut (Südwest), mehreren Ausgaben der Zeitschrift „Kolonial-Post“ aus den Jahren 1937 bis 1941, anderer Kolonialliteratur sowie Landkarten zu Gebieten in Afrika und ethnografischen Gegenständen.

Besagte Truhe gelangte auf bislang unbekanntem Wege in das Archiv des Heimatbundes der Herrlichkeit Lembeck und der Stadt Dorsten. Im Jahr 2008 wurde sie schließlich dem Heimatverein Wulfen 1922 e. V. (Neugründung 1984) übergeben. Anschließend befasste sich die Geschichtsgruppe des Vereins mit der kolonialen Vergangenheit des einstigen Dorffotografen, die in seinem Nachlass so deutliche Spuren hinterlassen hatte. Die Gruppe transkribierte das dreiteilige Tagebuch, konsultierte historische Adressbücher und durchforstete die fast hundertjährige Geschichte des Heimatvereins. Es stellte sich heraus, dass Hansen – ein gebürtiger Essener – als Postbeamter am Vorabend des Ersten Weltkriegs nach Deutsch-Südwestafrika gegangen war. Obwohl er dann am Kriegsgeschehen im kolonialen Namibia teilnehmen wollte, blieb er bis 1919, dem Jahr der Rückführung nach Deutschland, im Post- bzw. Telegrafendienst. Die Mitglieder der Geschichtsgruppe beobachteten zudem, dass sowohl die kolonial geprägten Eindrücke als auch der Wunsch nach einer Karriere als Kolonialsoldat Hansen zeitlebens begleiteten. So sprach er beispielsweise regelmäßig in öffentlichen Vorträgen über seine Erfahrungen. Sie fanden im kleinen Heimatmuseum Wulfens, der 1935 unter anderem von Hansen selbst gegründeten Dorfstube, statt. Die genauen Inhalte der Vorträge sind nicht bekannt, es ist jedoch von einer romantisierenden Perspektive auf die deutsche Kolonialherrschaft auszugehen. Für diese Vorträge nutzte Hansen die 112 Glasdiapositive, die er in den Holzkisten transportierte und aufbewahrte.

Glasdiapositive sind durchsichtige Fotos, die meist als Kopien von Fotografien gefertigt wurden. Sie bestehen aus zwei dünnen Glasscheiben, auf einer befindet sich das Foto, die andere dient als Schutz. Beide Platten werden mit einem Klebestreifen zusammengehalten. Formate von 8,5 x 8,5cm oder von 8,5 x 10 cm waren am weitesten verbreitet. In der Regel ist das sichtbare Bild etwas kleiner, da es durch Bildmasken teilweise abgedeckt wird. Die Bilder wurden mit einer kurzen handschriftlichen Beschreibung und oft auch mit einer Bildnummer versehen. Glasdiapositive konnten beliebig zusammengestellt und leicht transportiert werden (höchstens das Gewicht größerer Mengen konnte ein Hindernis sein). Deshalb waren sie bis weit in die 1950er-Jahre ein beliebtes Medium, das sowohl im Schulunterricht als auch in der Erwachsenenbildung und für politische Vorträge verwendet wurde.

Hansens 36 Glasdiapositive mit Szenen aus Südwest-Afrika waren Reproduktionen von Fotos, die er mit einer Plattenkamera der Firma Hüttig aufgenommen hatte. Sie tauchen zum Teil auch in seinem privaten Fotoalbum auf und wurden nachweislich von ihm beschriftet. Wie auch die 76 Glasdiapositive aus der Kolonie Deutsch-Neuguinea (heute Teil von Papua-Neuguinea) zeigen sie Landschaften, wilde Tiere, Gebäude, Jagdszenen, weiß gekleidete Kolonialherren, Missionsfeste, Schutztruppler und Einheimische. Da Hansen in seinem Tagebuch nur die Reise nach Afrika und die Rückkehr nach Europa detailliert beschrieben hat, lässt sich nicht belegen, ob er die Fotos aus Neuguinea selbst aufgenommen hat oder – hier wahrscheinlicher – erwarb. Alle Glasdiapositive sind in einem schlechten Zustand. Sie weisen Schäden wie zum Beispiel Verkratzungen, Schichtablösungen oder Salzausblühungen auf. Teilweise ist auch der Klebestreifen, der das Glasdiapositiv zusammenhalten soll, beschädigt. Alle Glasdiapositive wurden inzwischen digitalisiert und können beim Heimatverein in Wulfen eingesehen werden. 2016 präsentierte der Heimatverein seine Forschungsergebnisse zu Hansen in einer Ausstellung.

Forschungsliteratur

Fechner, Fabian: Statt „Gründervätern“ und „Kolonialhelden“. Biographische Potenziale zur Erforschung und Vermittlung eines regionalisierten deutschen Kolonialismus, in: Sebastian Bischoff/Barbara Frey/Andreas Neuwöhner (Hg.): Koloniale Welten in Westfalen, Paderborn 2021, S. 193-212.

Junck, Andreas: Historische Glasdiapositive. Zwischen Laterna magica und Multivisions-Diashow, in: Ethnologica Helvetica 20 (1997), S. 83-87.

Geschichtsgruppe Heimatverein Wulfen, „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Die Tagebücher des Theodor Hansen“,

https://heimatverein-wulfen.de/wp01/wp-content/uploads/2017/03/Theodor_Hansen_Dokumentation.pdf.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Keine Bearbeitungen 4.0 International).